



Neue Wege in den Beruf Mentoring für junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte

Informationen zum Programm



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

Zum Projekt	3
Was ist Mentoring?	4
Welche Ziele werden mit dem Projekt „Neue Wege in den Beruf“ verfolgt?	4
Wie verläuft das Mentoring-Programm?	6
Für Mentorinnen	7
Wer kann Mentorin werden?	7
Welche Aufgaben hat eine Mentorin?	7
Was bietet „Neue Wege in den Beruf“ Mentorinnen?	8
Für Mentees	9
Wer kann Mentee werden?	9
Welche Aufgaben hat eine Mentee?	9
Was bietet „Neue Wege in den Beruf“ Mentees?	10
Organisation	11
Wer organisiert und finanziert das Projekt „Neue Wege in den Beruf“?	11
Wer sind die PartnerInnen von „Neue Wege in den Beruf“?	12
Wie kann ich mitmachen?	12

Zum Projekt

Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, die beruflichen Chancen junger Frauen mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern. Dazu hat das Frauen- und Integrationsministerium ein neues Mentoring-Programm initiiert, das im Schuljahr 2010/2011 bereits zum vierten Mal durchgeführt wird. Ziel des Vorhabens ist es, junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte beim Übergang von der Schule in den Beruf – z.B. bei der Ausbildungsplatzsuche oder Studienfachwahl – zu unterstützen.

Nordrhein-Westfalen ist als bevölkerungsreichstes Bundesland von den Auswirkungen des demografischen Wandels besonders betroffen. Dementsprechend müssen Potenziale der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte besser genutzt werden, um die zukünftigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen bewältigen zu können.

Die Realität sieht allerdings z. Zt. noch anders aus:

Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte können häufig ihre schulischen Qualifikationen nicht in adäquate berufliche Bildung umsetzen. Dabei wird die Schere zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund sogar umso größer, je höher der erreichte Bildungsabschluss ist. Insbesondere die Ausbildungsbeteiligung nichtdeutscher junger Frauen liegt seit Jahren unter 25%, in den letzten Jahren sogar mit sinkender Tendenz. Zudem konzentrieren sich Migrantinnen noch stärker als deutsche weibliche Auszubildende auf eine kleine Anzahl von Ausbildungsberufen. Auch bei der Hochschulbildung zeigen sich Unterschiede zwischen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund, und zwar zu Ungunsten der MigrantInnen.

Durch die Zusammenarbeit mit einer Mentorin erhalten junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte aus erster Hand Einblick in die Berufswelt, Zugang zu Kontakten und Insider-Wissen in Sachen Studien- und Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche. Die Mentorinnen ihrerseits lernen die Spannungsfelder kennen, in denen sich viele junge Migrantinnen bewegen. Mentorinnen und Mentees profitieren außerdem von der fachkundigen Unterstützung durch das Projektteam und erfahren in den begleitenden Veranstaltungen zum Programm Neues zu den Themen Migration, Beruf und Gleichstellung.

Die Ansprache der Mentorinnen erfolgt über das breitgefächerte PartnerInnennetzwerk des Projektes „Neue Wege in den Beruf.“ **Das Mentoring wird von August 2010 bis Juli 2011 in enger Kooperation mit den RAA (Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) in den Städten Aachen, Bielefeld, Bottrop, Castrop-Rauxel, Dortmund, Düren, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Gladbeck, Hagen, Hamm, Herne, Köln, Leverkusen, Mülheim, Oberhausen, Recklinghausen, Remscheid, Solingen, Velbert, Witten und Wuppertal durchgeführt.** Mentees sind engagierte Schülerinnen der Klassen 9 - 12, die über gute Schulleistungen und eine überzeugende Motivation zur Berufsbildung verfügen. Insgesamt können bis zu 180 Schülerinnen in das Mentoring-Programm aufgenommen werden.

Was ist Mentoring?

Mit dem Begriff Mentoring bezeichnen wir den Aufbau einer Beratungs- und Unterstützungsbeziehung, bei der eine erfahrene Persönlichkeit (Mentorin) einer anderen, weniger Erfahrenen (Mentee) dabei hilft, berufliche oder persönliche Ziele zu formulieren, Kompetenzen zu entwickeln und Schritte einzuleiten, um diese Ziele zu erreichen.

Die Praxisfelder, in denen Mentoring eingesetzt wird, sind breit gefächert. So können in Mentoring-Programmen die Persönlichkeitsentwicklung der Mentees, die Karriereplanung und -förderung, der Aufbau von und der Zugang zu Netzwerken und die Verständigung zwischen Lebenswelten oder Berufsgruppen im Mittelpunkt stehen.

Mentoring-Beziehungen werden bewusst zeitlich begrenzt und einem klar definierten Ziel unterstellt. Mentorin und Mentee befinden sich in dieser Förderbeziehung auf verschiedenen Hierarchieebenen.

Mentoring bedeutet Gewinn für alle Beteiligten. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass nicht nur die Mentees, sondern auch die Mentorinnen neue Impulse erhalten und ihre Kompetenzen erweitern können.

Welche Ziele verfolgt das Projekt „Neue Wege in den Beruf“?

Junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte sind in der dualen Ausbildung wenig vertreten. Im Vergleich zu jungen Frauen ohne Migrationshintergrund und auch im Vergleich zu männlichen Jugendlichen mit demselben nationalen Hintergrund, ist es für sie trotz häufig besserer schulischer Bildungsabschlüsse schwieriger, einen Ausbildungsplatz zu finden. Die insgesamt sinkende Zahl geeigneter und angebotener Ausbildungsplätze schränkt außerdem ihre beruflichen Entwicklungsperspektiven ein.

Zudem konzentrieren sich junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte bei ihrer Berufswahl noch stärker als junge Frauen ohne Migrationshintergrund auf eine kleine Anzahl von Ausbildungsberufen. Nahezu die Hälfte von ihnen findet sich in nur fünf Berufen. Alternativen, die ihnen auch aufgrund guter schulischer Abschlüsse offen stehen müssten, sind ihnen teilweise nicht bekannt oder werden aufgrund fehlender Unterstützung nicht erfolgreich umgesetzt. Auch auf Seiten von Betrieben fehlt es an der Bereitschaft, junge Migrantinnen einzustellen. Sprachliche und interkulturelle Kompetenzen werden von den jungen Frauen sowie ihrem Umfeld nicht als Ressource wahrgenommen. Bei Beurteilungen in der Schule bleiben diese Fähigkeiten häufig unerwähnt oder werden unterbewertet.

Auf Seiten der Betriebe besteht ein Informationsdefizit über die Lebenssituation und die Qualifikationen potenzieller Auszubildender mit Zuwanderungsgeschichte. Interkulturelle und sprachliche Kompetenzen werden bei den Bewerbungen zu wenig beachtet, in Eignungs- und Einstellungstests werden sie gar nicht erfasst. Damit bleiben wichtige ökonomisch nutzbare Ressourcen weitgehend unerschlossen.

Zu oft scheitert die Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz an Informationsdefiziten, Vorbehalten und an Auswahlverfahren, in denen persönliche Kontakte und Netzwerke eine wesentliche Rolle spielen.

Bei der Hochschulbildung zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund. Aufgrund der seit PISA bekannten Defizite des Schulsystems haben deutlich weniger Migranten die Hochschulreife oder erlangen einen Hochschulabschluss als Deutsche. Zudem liegt der Anteil der Bildungsinländer – Studierender mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Studienberechtigung im deutschen Schulsystem erworben haben – in den letzten Jahren bei ungefähr 3%, also erheblich unter dem entsprechenden Bevölkerungsanteil.

Folgende Ziele hat sich das Projekt „Neue Wege in den Beruf“ gesetzt:

- Junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte sollen darin bestärkt werden, eine gut qualifizierende Ausbildung oder ein Studium zu absolvieren. Ihr Blick auf das Spektrum möglicher Ausbildungsberufe und Studienfächer soll erweitert werden. Am Ende des Mentorings sollte die Mentee eine konkrete Anschlusslösung für sich gefunden haben, zum Beispiel einen Ausbildungsvertrag, eine Beschäftigung einleitendes passgenaues Praktikum oder die Aufnahme eines Studiums, bzw. ihre beruflichen Ziele klar definieren und selbstständig darauf hinarbeiten können.
- Die Mentorinnen und das begleitende Rahmenprogramm sollen den jungen Frauen Möglichkeiten erschließen, ein Netzwerk zu knüpfen und zu nutzen, das ihnen auf dem Weg ins Berufsleben nützlich ist. Durch die Vermittlung ihrer Mentorin erhalten die Mentees Informationen und Kontakte, die ihnen helfen, Hürden beim Übergang von der Schule in den Beruf zu überwinden und ihre Potenziale zu nutzen.
- Die Mentorinnen gewinnen einen Einblick in die spezifische Situation einer jungen Frau mit Zuwanderungsgeschichte auf dem Weg in den Beruf. Durch die Rahmenveranstaltungen und die Auseinandersetzung mit der Mentee schulen die Mentorinnen ihr Verständnis für die Spannungsfelder, in denen sich die jungen Frauen befinden können. So können auch die Mentorinnen ihre Kompetenzen erweitern.
- Wirtschaftliche AkteurInnen und Betriebe werden dafür gewonnen, die interkulturellen Kompetenzen motivierter Bewerberinnen für sich zu nutzen.

Wie verläuft das Mentoring-Programm?

Nachdem sich die potenziellen Mentorinnen und Mentees für das Mentoring angemeldet haben, erhalten sie einen Fragebogen, in dem für das Zusammenstellen der Mentoring-Paare und -Gruppen relevante Informationen (Lebenslauf, aktuelle Berufstätigkeit bzw. Berufswunsch, Zukunftspläne) erfragt werden.

Möglich ist ein Mentoring in der Gruppe oder als Tandem (eine Mentee mit einer Mentorin). Das Projektteam berät und bildet die Tandems bzw. stellt die Gruppen zusammen.

Das eigentliche Mentoring beginnt im August 2010 mit Einführungsveranstaltungen. Hier werden die Ziele des Mentorings erläutert und das Programm für Mentees und Mentorinnen vorgestellt. Bei den lokalen Auftaktveranstaltungen treffen sich Mentorinnen und Mentees in Begleitung des Projektteams zum ersten Mal und lernen sich kennen. Für die weiteren Treffen vereinbaren sie Termine und besprechen ihre Zusammenarbeit.

Die Mentoring-Partnerschaft dauert bis Juli 2011. In der ersten Phase stehen der Aufbau der Beziehung, die Formulierung der gemeinsamen Ziele und das Aufstellen eines Zeitplans im Vordergrund. Die Mentoring-Gruppen und -Paare werden während der gesamten Projektdauer vom Projektteam unterstützt. Jede Mentee formuliert gemeinsam mit der Mentorin für die Dauer des Mentorings Ziele, die sie auf dem Weg in den Beruf ein Stück weiter bringen. Diese Ziele werden in Form einer Mentoring-Vereinbarung festgehalten und beim Projektteam hinterlegt.

Das Projektteam organisiert in regelmäßigen Abständen Rahmenveranstaltungen für Mentees und Mentorinnen, z. B. Erfahrungsaustausch oder interkulturelle Trainings. Beendet wird das Mentoring-Programm mit einem gemeinsamen Resümee anlässlich der Schlussveranstaltungen.

Die Beziehungen zwischen Mentorinnen und Mentees können sich sehr unterschiedlich gestalten. Je nach vereinbarten Zielen, je nach Erwartungen, je nach Informationsbedarf und Vorerfahrung werden die Schwerpunkte anders gesetzt. Eltern der Mentees haben die Möglichkeit, sich beim Projektteam über das Projekt zu informieren.

Mentorin und Mentee tragen die gemeinsame Verantwortung für das Gelingen ihrer Mentoring-Beziehung und verpflichten sich beide zum verbindlichen Umgang miteinander und mit dem Projektteam. Das Projektteam steht ihnen während der gesamten Projektdauer beratend und unterstützend zur Verfügung und verfolgt regelmäßig den Verlauf der Zusammenarbeit im persönlichen Kontakt.

Für Mentorinnen Wer kann Mentorin werden?

Als Mentorin können berufstätige und berufserfahrene Fachfrauen aus Wirtschaft und Verwaltung, Unternehmerinnen und Vertreterinnen aus Kammern und Verbänden teilnehmen. Besonders angesprochen sind Frauen mit Verständnis und Interesse für die Situation und Erfahrungswelt von jungen Frauen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Mentorinnen sollten

- über ein berufliches oder privates Kontaktnetz zur Arbeitswelt in der näheren Umgebung verfügen.
- bereit sein, ehrenamtlich eine Mentee oder eine kleine Gruppe von zwei Schülerinnen bei der Erreichung ihrer beruflichen Ziele zu unterstützen.
- ein Interesse daran haben, sich mit der Situation von jungen Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in der Berufsbildung auseinander zu setzen.
- über soziale und kommunikative Kompetenzen verfügen.
- die Teilnahme am Rahmenprogramm vorsehen und regelmäßig (mindestens einmal im Monat) Zeit für die Betreuung der Mentee bzw. der Gruppe aufbringen können.
- offen für Selbstreflexion sein.
- in einem der Durchführungsorte (Aachen, Bielefeld, Bottrop, Castrop-Rauxel, Dortmund, Düren, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Gladbeck, Hagen, Hamm, Herne, Köln, Leverkusen, Mülheim, Oberhausen, Recklinghausen, Remscheid, Solingen, Velbert, Witten und Wuppertal) oder in der näheren Umgebung wohnen.

Welche Aufgaben hat eine Mentorin?

Die wichtigsten Aufgaben einer Mentorin sind, sich Zeit für die Mentee zu nehmen und ihr berufliches und persönliches Erfahrungswissen weiterzugeben. Die Mentorin spricht mit der Mentee über kurz- und längerfristige berufliche Ziele, sie gibt positives Feedback und kritische Anmerkungen. Sie hilft der Mentee, Kompetenzen zu erkennen und zu entwickeln, sie verschafft ihr Kontakte und gibt ihr eine Referenz. Zudem kann sie ihr einen Einblick in die Berufswelt ermöglichen, in dem sie ihr beispielsweise ihr eigenes Arbeitsumfeld zeigt, Gespräche mit KollegInnen und Bekannten oder Praktika vermittelt.

Für das Mentoring in der Gruppe gelten die gleichen Ziele, sie unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Intensität der Beziehungen. Hier stehen Gruppenerfahrungen und der gegenseitige Austausch im Mittelpunkt.

Die Mentorin sollte der Mentee oder der Gruppe von Schülerinnen ihre Bereitschaft signalisieren, sich mit ihr/mit ihnen auseinander zu setzen. Sie stellt Fragen und ermuntert die jungen Frauen, über deren Pläne, Probleme, Wünsche und Erwartungen zu sprechen. Zudem fungiert die Mentorin oft als Impulsgeberin, die z. B. Termine oder Aktivitäten vorschlägt. Sie kann ggf. auch als Vermittlerin zwischen kulturellen Differenzen und Einstellungen auftreten, zum Beispiel bei Fragen in der Familie oder Vorbehalten im Betrieb. Die Mentorin ist gemeinsam mit der Mentee für die Qualität und Gestaltung der Mentoring-Beziehung verantwortlich.

Von der Mentorin wird erwartet, dass sie den Kontakt zum Projektteam aufrecht erhält und sich bei Fragen oder Schwierigkeiten in der Mentoring-Beziehung meldet .

Was bietet das Projekt „Neue Wege in den Beruf“ Mentorinnen?

Durch die Teilnahme am Mentoring können sich Mentorinnen persönlich und beruflich weiterentwickeln, in dem sie

- neue Kompetenzen erwerben oder bestehende erweitern und anwenden (zum Beispiel Coaching, soziale Kompetenzen).
- durch Einblicke in die Lebenswelt von jungen Frauen mit Zuwanderungsgeschichte und ggf. in der Auseinandersetzung mit der eigenen Zuwanderungsgeschichte sich selbst reflektieren.
- Erfahrungen mit anderen Mentorinnen austauschen und neue Kontakte knüpfen.
- an einem interdisziplinären Austausch zwischen ExpertInnen aus den Bereichen Migration, Beruf und Gleichstellung teilnehmen.
- durch die Weitergabe der eigenen Erfahrungen an eine jüngere Person deren berufliche Chancen erweitern.

Die Mentorinnen erhalten durch das Mentoring-Programm die Gelegenheit, aktiv Frauen zu fördern, sich für gelebte Integration einzusetzen und konkret die beruflichen Chancen junger Frauen mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern. Sie erhalten im Rahmen der Begleitveranstaltungen kostenlos interkulturelle Trainings sowie Anregungen zu Fragen der Gleichstellung im beruflichen Kontext. In den vor Ort oder regional organisierten Austauschtreffen, an denen sich auch interessierte VertreterInnen von Ausbildungsbetrieben beteiligen können, bietet sich die Gelegenheit zum informellen Austausch und zur Vernetzung.

Das Engagement der Mentorinnen wird nach Ende des Programms mit einer Teilnahmebestätigung formell belegt. Zudem können die Betriebe, in denen die Mentorinnen tätig sind, im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt von kostenloser Werbung profitieren.

Für Mentees

Wer kann Mentee werden?

Als Mentee können am Projekt „Neue Wege in den Beruf“ junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte teilnehmen, die in einer der beteiligten Städte wohnen und zur Schule gehen¹ und die 9., 10., 11. oder 12. Klasse von Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule oder das Berufskolleg besuchen und über gute Schulnoten verfügen. Außerdem können Schülerinnen teilnehmen, die Berufsvorbereitungsklassen an den Berufskollegs besuchen. Die Schülerinnen sollten sich bereits mit dem Thema Berufswahl auseinandergesetzt haben und für ihren Weg in den Beruf zusätzliche Unterstützung wünschen. Mentees, die noch nicht volljährig sind, sollten für die Teilnahme am Programm über die Zustimmung der Eltern verfügen.

Zukünftige Mentees sollten außerdem bereit sein,

- eng und verbindlich mit ihrer Mentorin zusammenzuarbeiten.
- die Mentoring-Beziehung aktiv mit zu gestalten und aufrecht zu erhalten.
- sich im Gruppenmentoring in die Gruppe einzubringen und Verantwortung für die Gruppe und den Prozess zu übernehmen.
- offen zu sein und auf die Ratschläge und Anregungen der Mentorin einzugehen.
- Engagement, Motivation und Zeit für die Berufsfindung, die Ausbildungsplatzsuche oder die Studienwahl aufzubringen.
- sich für die Teilnahme am Rahmenprogramm zu verpflichten und regelmäßig (mindestens einmal im Monat) Zeit für das Treffen mit der Mentorin bzw. der Gruppe aufzubringen.

Welche Aufgaben hat eine Mentee?

Die wichtigsten Aufgaben einer Mentee sind, ihre Ziele und ihre Erfahrungen an die Mentorin klar zu vermitteln. Auch im Gruppenprozess ist die Mentee für ihre Ziele selbst verantwortlich und hat diese klar zu formulieren und mit Engagement zu verfolgen. Das kann zum Beispiel heißen, dass die Mentee der Mentorin Fragen stellt, ihr Informationen über ihre persönliche Situation, ihre Berufswünsche, Interessen und Pläne weitergibt. Sie sollte zudem auch auf die Ratschläge und Tipps der Mentorin eingehen.

Die Beziehung zur Mentorin lebt vom Engagement der Mentee. Sie hält auch den Kontakt zum Projektteam aufrecht. Die Mentee ist gemeinsam mit der Mentorin für die Qualität und Gestaltung der Mentoring-Beziehung verantwortlich, trifft sich regelmäßig mit ihrer Mentorin und nimmt an den Rahmenveranstaltungen teil. Sie sollte die Initiative ergreifen, Treffen zu vereinbaren und mit möglichst konkreten Anliegen an die Mentorin herantreten.

Bereits vor Beginn des Mentorings sollten sich die Mentees über ihre Wünsche, Vorstellungen und Erwartungen Gedanken machen und für sich Ziele, die sie erreichen möchten, definieren.

¹ Der Wohn- oder Schulstandort der Mentee muss im sog. „Soziale-Stadt-Gebiet“ der jeweiligen Projektstadt liegen.

Was bietet das Projekt „Neue Wege in den Beruf“ Mentees?

Durch die Teilnahme am Mentoring-Programm erhalten die Mentees wichtige Informationen zu verschiedenen Berufen und Hilfestellungen bei der Berufs- oder Studienfachwahl sowie der Ausbildungsplatzsuche. Sie erhalten einen Einblick in den Arbeitsalltag ihrer Mentorin, die idealerweise den Wunschberuf der Mentee ausübt oder Kontakte hierzu vermitteln kann, oder sie lernen einen verwandten oder ihnen bisher unbekanntem Beruf kennen, der ihren Interessen entspricht. Mit der Unterstützung der Mentorin können sie berufsorientierende Kontakte knüpfen und erste Schritte auf dem Weg in den Beruf einleiten, indem sie über ihre neuen Erkenntnisse und Pläne diskutieren und diese umsetzen. Die Mentees verbessern ihre Chancen beim Übergang in die Ausbildung bzw. beim Einstieg in die Berufswelt dadurch, dass sie

- während eines Jahres eine anspruchsvolle Beratung von einer berufs- und lebenserfahrenen Frau erhalten.
- von der Mentorin konstruktiv-kritisches Feedback erhalten.
- in Zusammenarbeit mit der Mentorin längerfristige Ziele entwickeln und auf diese Ziele hinarbeiten.
- im Austausch in der Gruppe mit anderen Mentees und im Austausch mit der Mentorin neue Anregungen und Tipps erhalten.
- Lernen, wie sie mit schwierigen Situationen umgehen und Hürden bewältigen können.
- mit Unterstützung der Mentorin an Selbstbewusstsein gewinnen.
- ihre Potenziale entdecken und sich ihrer interkulturellen Kompetenzen bewusst werden.
- Referenzen für Bewerbungen erhalten.

Organisation

Wer organisiert und finanziert „Neue Wege in den Beruf“?

Das Projekt „Neue Wege in den Beruf“ wird vom Zentrum Frau in Beruf und Technik (ZFBT), Castrop Rauxel, durchgeführt.

Das ZFBT verfügt über langjährige Erfahrungen mit Mentoring-Programmen. Unter anderem vermittelt die Agentur KIM – Kompetenz im Management – seit 1998 im Auftrag des Frauenministeriums NRW für weiblichen Führungsnachwuchs einjährige Mentoring-Beziehungen mit erfahrenen Managerinnen.

Mit der Organisation der Transferstelle für das Landesprogramm zur Erschließung von Berufsfeldern für Frauen in Technik und Handwerk (1996 – 2001) verfügt das ZFBT über Know-how im Bereich der beruflichen Erstausbildung und über Kenntnisse zum dualen Ausbildungssystem.

Über verschiedene Einsatzfelder für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und in der Umsetzung strukturpolitischer Programme des Landes NRW hat sich das ZFBT ein breites Netzwerk an KooperationspartnerInnen im Bereich Bildung und Wirtschaft erschlossen.

Das Projekt wird durch Mittel des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union gefördert.



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kontakt:

Zentrum Frau in Beruf und Technik
Erinstraße 6
44575 Castrop-Rauxel
02305/9215019
E-Mail: zfbt@zfbt.de
www.zfbt.de

Wer sind die PartnerInnen von „Neue Wege in den Beruf“?

Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)

In enger Kooperation mit der RAA werden Schulen für das Projekt gewonnen und Mentees angesprochen. Die RAA an den Durchführungsorten des Projektes ist Ansprechpartner für Fragen der interkulturellen Bildung und Erziehung am Übergang von der Schule in den Beruf. Die RAA unterstützt die Begleitung der Mentees und Mentorinnen vor Ort und ist beteiligt an der Organisation und Durchführung von Rahmenveranstaltungen vor Ort. Die RAA ist verantwortlich für die Durchführung der interkulturellen Trainings.

Westdeutscher Handwerkskammertag (WHKT)

Der WHKT unterstützt als Kooperationspartner über die Handwerksorganisationen sowohl bei der Gewinnung von Mentorinnen als auch bei der Werbung für geeignete Ausbildungsstellen.

Wobei auch die Landesvereinigung der Industrie- und Handelskammern und der Landesverband der freien Berufe mitwirken.

Zudem arbeitet das ZFBT eng mit Petek und ZONTA International zusammen, aus deren Mitgliederkreis Mentorinnen gewonnen werden.

Wie kann ich mitmachen?

Wenn Sie Interesse haben, als Mentorin oder Mentee an dem Mentoring-Programm *Neue Wege in den Beruf teilzunehmen*, bitten wir Sie, uns Ihre Kontaktdaten zukommen zu lassen. Damit gehen Sie noch keinerlei Verpflichtungen ein. Wir werden Kontakt mit Ihnen aufnehmen und Sie über die weiteren Schritte informieren. Die Aufnahme der Mentorinnen und Mentees in das Programm erfolgt über ein Auswahlverfahren. Bei Fragen können Sie sich gerne auch telefonisch oder per E-Mail direkt an unser Projektbüro im ZFBT wenden.

Kontakt:

Zentrum Frau in Beruf und Technik
Erinstraße 6
44575 Castrop-Rauxel
02305/9215010
E-Mail: zfbt@zfbt.de
Stichwort „Neue Wege in den Beruf“

Petra Kersting (Projektleitung)
E-Mail: kersting@zfbt.de
Tel.: 02305/9215018

Çiğdem Franz
E-Mail: franz@zfbt.de
Tel.: 02305/9215027

Daniela Kuberka
E-Mail: kuberka@zfbt.de
Tel.: 02305/9215011

